

## Medieninformation

### Kija-Tätigkeitsbericht 2020/21



#### Statistik

**2020: 4908 Kontakte**

**2021: 4186 Kontakte**

Der Rückgang 2021 erklärt sich auch durch die Zugangsbeschränkungen in Schulen und Kindergärten, die es uns unmöglich machten, Workshops anzubieten und so den direkten Zugang zu den Kindern und Jugendlichen aufrecht zu erhalten.

„Vor allem nahmen Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren das Angebot der Kija als Ombuds- und Beratungsstelle in Anspruch. Erfreulich ist, dass sich zunehmend auch jüngere Kinder ab ca. 7 Jahren mit ihren Anliegen melden, sowie viele Erwachsene, wie Eltern, Großeltern und MitarbeiterInnen aus verschiedenen Einrichtungen und Institutionen. Die Kontaktaufnahme erfolgt nach wie vor hauptsächlich telefonisch, gefolgt von Mailanfragen und persönlichen Vorsprachen“, berichtet Tirols Kinder- und Jugendanwältin, Elisabeth Harasser.

#### Externe Vertrauensperson

Seit März 2015 bietet die Kija Sprechstunden für Kinder und Jugendliche in allen sozialpädagogischen Einrichtungen in ganz Tirol an. Die Besuche finden regelmäßig alle 4 Wochen statt. Dabei können die jungen Menschen persönliche Anliegen vertraulich besprechen. Aktuell werden 28 Einrichtungen mit insgesamt 53 Wohngemeinschaften mit über 700 Kindern und Jugendlichen besucht.

Im Berichtszeitraum ergaben sich **2291 Einzelberatungen**. Das ist ein Zuwachs von 48,8 % gegenüber 2018/19.

#### Beratungsstelle

Auch, wenn sich Kinder und Jugendliche mit allen Fragen und Problemen an die Kija wenden können, zeichnen sich doch Themen ab, die besonders häufig vorkommen, z. B. Gewalt und Mobbing, Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe, familiäre Konflikte, Kontaktrecht und Obsorge, aber auch Jugendschutz, Schule, Straffälligkeit und sonstige Rechtsfragen.

Vertraulichkeit, kostenlose Beratung, die Möglichkeit der Anonymität und die Freiwilligkeit der Inanspruchnahme stellen jedenfalls wichtige Grundvoraussetzungen für alle Beratungen dar.

#### Themen, die uns beschäftigen:

##### Kinder- und Jugendhilfe

Abgesehen vom Personalproblem in der Kinder- und Jugendhilfe wäre es endlich an der Zeit, österreichweit einheitliche Qualitätsstandards zu schaffen. Auch eine Evaluation der Kinder- und Jugendhilfe, um zu beleuchten, wie effizient die Angebote tatsächlich sind (also Fremdunterbringung, Unterstützung der Erziehung etc.), ist längst überfällig. Es sollte untersucht werden, wie lange die Kinder fremduntergebracht sind, wann sie rückgeführt werden, wie es ihnen nach der Fremdunterbringung geht, ob mit der Familie inzwischen gearbeitet wurde, damit die Eltern auch tatsächlich in der Lage sind, sich gut um ihre Kinder zu kümmern usw.

##### Inklusion

Inklusive Bildungs- und Betreuungsangebote müssen forciert werden – behinderte Kinder müssen in ihrem gewohnten Umfeld in den Kindergarten und in die Schule gehen und am gesellschaftlichen Leben in ihrer Heimatgemeinde teilhaben dürfen, ohne dass Eltern zu Bittstellern werden. Inklusion muss in allen gesellschaftlichen Bereichen erfolgen! Das gilt auch für die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe!

##### Medizinische, therapeutische und psychosoziale Versorgung

Wir brauchen dringend ein ausreichendes (!) Angebot an Therapieplätzen, die von der Krankenkasse finanziert werden müssen. Zur Entlastung der Kinder- und Jugendpsychiatrie beitragen könnte die Einführung von Hometreatment zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen in der Familie. Dabei kümmert sich ein multiprofessionelles Team in regelmäßigen Abständen zu Hause um die Betroffenen.

Dies würde zu einer Stärkung der ambulanten Versorgung führen, verbunden mit einer Entlastung des akutstationären Bereiches.

Seit 2009 (!) fordern wir die Umsetzung von multiprofessionell besetzten Zentren in den Bezirken, an die sich Eltern, Kinder und Jugendliche zur Abklärung und Diagnostik wenden können (Familienkompetenzzentren).

### **Schule**

Seit vielen Jahren ist bekannt, dass das österreichische Schulsystem starr und veraltet ist. Die Probleme in unseren Schulen sind also nicht erst seit Corona bekannt, sondern schon seit vielen Jahren. Sie werden nur erfolgreich verdrängt oder schöngeredet. Leider fehlt in Österreich der Mut zu einer umfassenden Reform. Keine der kostenintensiven Maßnahmen der letzten Jahrzehnte hat für die Kinder und Jugendlichen wirklich etwas gebracht. Es muss jetzt endlich gehandelt und das Kind in den Mittelpunkt des Systems Schule gestellt werden.

### **Kinderarmut**

Kinderarmut muss präventiv und nachhaltig bekämpft werden. Dazu braucht es aber gezielte Unterstützung für die betroffenen Familien und nicht Förderungen für alle nach dem Gießkannenprinzip.

### **Gewaltprävention**

Das Thema Gewalt war auch in den letzten Jahren wieder sehr präsent. Im öffentlichen Diskurs wird jedoch meist über erwachsene Opfer gesprochen. Deshalb wird auf die Notwendigkeit von Gewaltpräventionsmaßnahmen im Kinder- und Jugendbereich hingewiesen. „Dazu braucht es u. a. die Aufnahme von Kinderrechten in alle Lehrpläne, sowie zielführende Maßnahmen in allen Bereichen, in denen Menschen beruflich und/oder ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, sei es durch verpflichtende Schulungen oder die Erstellung eines Kinderschutzkonzeptes“, so Simone Altenberger, Juristin in der Kija. In einem Kinderschutzkonzept werden mögliche Risiken für Kinder und Jugendliche lokalisiert und Maßnahmen festgelegt, um mit diesen umzugehen. Die Kinder- und Jugendanwaltschaft hat für sich ein Kinderschutzkonzept entwickelt. „Selbstverständlich will die Kija Tirol mit gutem Beispiel vorangehen, gleichzeitig ist es aber an der Zeit, Organisationen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, stärker in die Verantwortung zu nehmen“, betont Altenberger.

Eine Liste mit Anregungen ist auf den Seiten 4 und 5 des Tätigkeitsberichtes zu finden. Dabei handelt es sich um teilweise schon seit Jahren bekannte Forderungen, die endlich einer Umsetzung bedürfen.

### **Vorrangig notwendig sind jetzt unbürokratische und wirksame Maßnahmen!**

- Gezielte (!) Hilfe für armutsgefährdete Kinder und Jugendliche
- Ausbau der medizinischen, therapeutischen und psychosozialen Versorgung von Kindern und Jugendlichen (Psychotherapie auf Krankenschein ohne Kontingente, Hometreatment ...)
- Multiprofessionell besetzte Zentren in den Bezirken als niederschwellige Anlaufstellen für Eltern und Kinder (Familienkompetenzzentren)
- Inklusive Bildungs- und Betreuungsangebote
- Umfassende Bildungsreform, die sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert und ungleichen Bildungschancen entgegenwirkt
- Einheitliche Qualitätsstandards in der Kinder- und Jugendhilfe, Wirkungsanalysen zur Bewertung der Effizienz der Angebote – Evaluation des TKJHG
- Kinderschutzkonzepte für alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten (Kindergärten, Schulen, Vereine, Institutionen...), Bundeskinderschutzgesetz

„Es ist höchste Zeit, endlich die Anliegen der Kinder und Jugendlichen zu priorisieren und konkrete Taten zu setzen! Diese Investitionen rechnen sich vor allem auch im Hinblick auf künftige Sozialleistungen und Gesundheitsausgaben. Das kleinkarierte Denken in Legislaturperioden wird sich irgendwann entsetzlich rächen“, so Harasser abschließend.

### **Rückfragen:**

Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Harasser

Tel. +43 512 508 3792